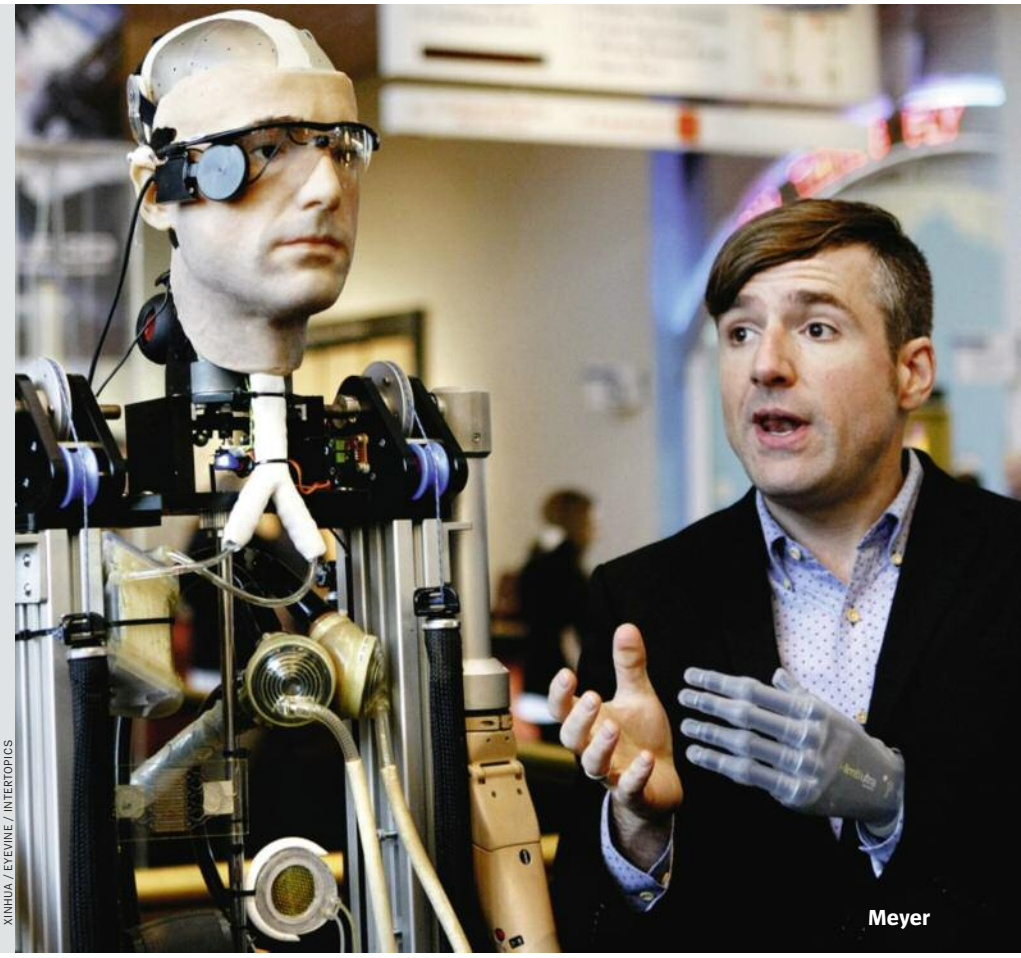
Was war da los, Herr Meyer?

Bertolt Meyer, 36, Sozial- und Wirtschaftspsychologe an der Universität Zürich, über Doppelgänger: „Ich habe den Bionic Man für eine Ausstellung nach Washington gebracht, ins Museum für Luft- und Raumfahrt; die Haushaltsblockade war zum Glück gerade vorbei. Der Bionic Man ist ein Modell, das zeigen soll, wie weit die Technologie der künstlichen Körperteile schon ist. Er hat künstliche Organe: Herz, Lunge, Niere, Pankreas. Durch seine Schläuche fließt ein Prototyp von künstlichem Blut. Was aussieht wie eine Brille, ist ein System, das Blinden mit Hilfe eines Chips in der Netzhaut und einer Kamera ermöglichen soll, etwas zu sehen. Ich selbst kam ohne linken Unterarm zur Welt und trage das neueste Handmodell. Es ist eine tolle Hand, jeder Finger wird einzeln angetrieben. Der Bionic Man hat auch diese Hand. Er entstand für einen Dokumentarfilm, ich bin sozusagen sein Pate. Wir haben ja noch mehr gemeinsam: Er trägt eine Nachbildung meiner Gesichtszüge aus Silikon. Ich muss zugeben, es verstört mich, ihm ins Gesicht zu sehen.“



XINHUA / EYEVINE / INTERTOPICS

Meyer

Lassen sich Autofahrer erziehen, Herr Brandl?

Uwe Brandl, 54, ist Bürgermeister von Abensberg in Bayern und will den Autofahrern in seiner Stadt mehr Disziplin beibringen.

SPIEGEL: Herr Brandl, warum stellen Sie Autofahrer, die geblitzt werden, im Internet an den Pranger?
Brandl: Falsch, wir stellen niemanden an den Pranger. Die Personen in den Autos sind ja nicht erkennbar, die Kennzeichen auch nicht. Es ist doch nicht in Ordnung, wenn mit 100 km/h durch einen Ort gefahren wird.
SPIEGEL: Na ja, man kann schon wissen, um wen es geht, weil man die Autos erkennen kann …
Brandl: Nein, das stimmt nicht.
SPIEGEL: Aber der Wagen, der jetzt auf der Facebook-Seite Ihrer Stadt zu sehen ist, ist identifizierbar. Der Wagentyp ist klar, ein dunkler Audi, die Felgen sind nicht Standard. Familie und Freunde wissen, wem das Auto gehört.
Brandl: Ich sehe hier einen Pkw, wie er tausendfach auf deutschen Straßen unterwegs ist, was soll da bitte identifiziert werden, außer dass das Auto massiv zu schnell unterwegs war?
SPIEGEL: In einem Internetforum werden Sie als mittelalterlicher Despot bezeichnet.
Brandl: Wenn man mit Beleidigungen reagiert, disqualifiziert man sich nur selbst. Tatsache ist, dass wir einen sehr hohen Prozentsatz an Zustimmung haben. Ich habe wenig Verständnis für die Leute, die jetzt eine Lanze brechen für Auto- oder Motorradfahrer, die deutlich zu schnell unterwegs sind.
SPIEGEL: Funktioniert die Aktion denn?
Brandl: O ja, wir haben jetzt deutlich weniger Verstöße.
SPIEGEL: Wie lange wollen Sie das Ganze laufen lassen?
Brandl: Wir behalten uns vor, den massivsten Geschwindigkeitsverstoß monatlich zu posten.
SPIEGEL: Den Raser des Monats?
Brandl: Aber nur wenn deutlich zu schnell gefahren wurde. Wenn einen Monat lang keine gravierenden Verstöße festzustellen sind, freuen wir uns und stellen nichts Neues ins Netz.
SPIEGEL: Sind Sie selbst eigentlich schon mal geblitzt worden?
Brandl: Ja, wer viel unterwegs ist, wird auch mal geblitzt. Aber es ist ein Unterschied, ob ich in einer Autobahnbaustelle 10, 15 Stundenkilometer zu schnell bin oder mit 100 durch den Ort rase.

RAPHAEL HUENERFAUTH / PHOTOTHEK.NET

Geschwindigkeitskontrolleur